

Humboldt-Universität zu Berlin / Wintersemester 2010/11 / Institut für deutsche Literatur

Modul: Master DaZ-Aufbauseminar

Seminar: Grundlagen der DaZ-Förderung in der Schule

Übung: DaZ-Förderung in der Grundschule

Hausarbeit:

Interkulturelle Bildung in der Grundschule am Beispiel einer Unterrichtseinheit zum Thema „Wasser weltweit“

Vorgelegt von:

Mina Hagedorn

MA 2 mit Kernfach Bildende Kunst lehramtsbezogen (Lehrerin),

Zweifach Grundschulpädagogik / 1. Fachsemester / Abgabe: 15.3.2011

Inhalt

1. Interkulturelle Bildung im Kontext der Berliner Grundschulen	3
2. Grobentwurf einer interkulturellen Unterrichtseinheit	5
2.1 Grundlage: Struktur des Rahmenlehrplans Deutsch als Zweitsprache	5
2.2 Grobentwurf der Unterrichtseinheit zum Thema „Wasser weltweit“	7
Modul 1: Wasserverbrauch im weltweiten Vergleich / Stufe: komplex	8
Modul 2: Wasserverbrauch in Berlin / Stufe: einfach	9
Modul 3: Wasserverbrauch in anderen Regionen und Ländern	12
Modul 3.1: Asien, Laos: Dorf / Stufe: einfach	12
Modul 3.2: Südamerika, Peru und Bolivien: Aymara-Indianer auf den schwimmenden Inseln des Titicaca-Sees / Stufe: mittel.....	13
Modul 3.3: Afrika: Nigeria: Dorf / Stufe: einfach oder mittel, nach Bedarf	15
Modul 3.4: Megastadt in einem Entwicklungsland, noch zu definieren / Stufe: komplex	16
Modul 3.5-3.6: möglichst dörfliche Regionen in anderen Ländern, zu denen persönliche Kontakte von Kindern bestehen / Stufe: nach Bedarf	17
Modul 4.1 Die Bedeutung von Wasser in den großen Religionen / Stufe: einfach....	17
Modul 4.2 Wasser in Sprichwörtern und Redensarten und in Gedichten / Stufe: einfach, beim Schreiben von Gedichten binnendifferenziert aufgrund der sprachlichen Ausdrucksfähigkeit und Kreativität.....	19
2.3 Nächste Schritte	24
Literatur	25

1. Interkulturelle Bildung im Kontext der Berliner Grundschulen

Wie andere deutsche Großstädte hat Berlin einen relativ hohen Anteil Kinder und Jugendlicher mit einem Migrationshintergrund. So liegt der Anteil berlinweit durchschnittlich bei ca. 40 %, was je nach Wohngegend stark variieren kann. In den innerstädtischen Bezirken Mitte, Friedrichshain-Kreuzberg und Neukölln liegt der Anteil durchschnittlich sogar bei ca. 60 % (Bezogen auf alle Altersgruppen haben in Berlin lebende Menschen 25,7 % einen Migrationshintergrund.).¹ Vor diesem Hintergrund ist interkulturelle Bildung für viele Berliner Grundschulen schon aufgrund der eigenen Schülerschaft ein zentrales Thema. Das Konzept der interkulturellen Bildung greift deren lebensweltliche Erfahrungen mit kultureller Heterogenität auf und setzt sich zum Ziel, den Kindern und Jugendlichen einen konstruktiven Umgang damit zu ermöglichen. Sie sollen in die Lage versetzt werden, sich gegenseitig anzuerkennen und wertzuschätzen, voneinander zu lernen und weltanschauliche Differenzen friedlich und kooperativ zu bewältigen. Wesentlich ist dabei, dass sich interkulturelle Bildung sowohl an Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund als auch an Kinder und Jugendliche aus der Mehrheitsgesellschaft wendet.² Interkulturelle Bildung ist aufgrund ihres zentralen Stellenwertes im Hinblick auf heutige gesellschaftliche Veränderungen eine übergreifende Aufgabe für die Grundschule, die sich nicht auf einzelne Fächer oder Themen beschränkt.³

Die kulturelle Heterogenität ist wiederum eingebunden in die Heterogenität des Vorwissens und der Fähigkeiten von Schülerinnen und Schülern, So sind bei Schulanfang Entwicklungsunterschiede von bis zu vier Jahren vorhanden. Dies hat in den letzten Jahren zu einer grundlegenden Reform im Berliner Grundschulbereich geführt. Zentrale Aspekte in der aktuellen Debatte und bereits in vielen Grundschulen auch in der Praxis sind zum einen die Individualisierung der Lernwege und zum anderen die Kooperation heterogener Gruppen zur Förderung sozialer Kompetenzen und der Ermöglichung der Wertschätzung von Vielfalt. Dabei ist die Einführung der Jahrgangsmischung ein bewusster Schritt zu noch größerer Heterogenität, die ein breites Spektrum von Erfahrungen mit ihr ermöglicht.⁴

¹ Vgl.: Piening, Günter, der Beauftragte für Integration und Migration in Berlin: Pressemitteilung 2.7.2008. Online: <http://www.berlin.de/lb/intmig/presse/archiv/20080702.1000.104149.html> (Stand 27.2.2011).

² Vgl.: Holzbrecher, Alfred: Interkulturelles Lernen. In: Ahrenholz, Bernt, Oomen-Welke, Ingelore (Hg.): Deutsch als Zweitsprache. Baltmannsweiler, 2008, S. 120.

³ Vgl.: Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung: Fachbrief Nr. 5: Informationen zum Arbeitsgebiet Interkulturelle Bildung und Erziehung. Berlin 2008, S. 4. Online: <http://www.berlin.de/sen/bildung/foerderung/sprachfoerderung/> (Stand 25.2.2011).

⁴ Vgl.: Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung: Konzeption für die flexible Schulanfangsphase. Berlin o. J.. Online im Internet: http://www.berlin.de/imperia/md/content/senbildung/besondere_paedagogische_konzepte/schulanfangsphase/flexible_schulanfangsphase.pdf (Stand 19.8.2008.),

Bezogen auf interkulturelle Bildung sollen Schülerinnen und Schüler in der Grundschule

- Wissen über andere Kulturen, Sprachen und Länder erwerben,
- eigene Werte kennen und begründen können und verstehen, dass andere Werte akzeptierbar und tolerierbar sind (vorausgesetzt, sie erkennen die Rechte des Grundgesetzes an),
- eigene Werte und Maßstäbe konstruktiv-kritisch in Frage stellen können und andere Aspekte aufgrund von Reflexion integrieren können,
- Klischeevorstellungen von fremden Kulturen erkennen und vermeiden und sich diesen mit interessierter Offenheit nähern können,
- interkulturelle Konflikte und Mehrdeutigkeiten aushalten können,
- Konflikte friedlich durch Kompromisse und andere Problemlösungsstrategien beilegen können,
- in Unterrichtsinhalten interkulturelle Aspekte erkennen und einordnen können,
- sich der Verantwortung aller Menschen für diese eine Welt bewusst sein.⁵

Im Folgenden stelle ich einen Grobentwurf für eine Unterrichtseinheit zum Thema „Wasser weltweit“ dar, der die Ziele der interkulturellen Bildung mit der Sprachförderung sowohl von Kindern mit Deutsch als Zweitsprache als auch von Kinder deutscher Herkunftssprache mit Förderbedarf verbindet.

vgl. auch: Holzbrecher, Alfred: Interkulturelles Lernen. In: Ahrenholz, Bernt, Oomen-Welke, Ingelore (Hg.): Deutsch als Zweitsprache. Baltmannsweiler, 2008, S. 128-129.

⁵ Vgl.: Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung: Fachbrief Nr. 5: Informationen zum Arbeitsgebiet Interkulturelle Bildung und Erziehung. Berlin 2008, S. 5. Online: <http://www.berlin.de/sen/bildung/foerderung/sprachfoerderung/> (Stand 25.2.2011).

2. Grobentwurf einer interkulturellen Unterrichtseinheit

Im Rahmen der DaZ-Übung entwickelten meine Kommilitonin Aziza Gasche und ich einen Grobentwurf für eine Unterrichtseinheit zum Thema „Wasser weltweit“, den ich im Rahmen der Hausarbeit weiterentwickelt und modifiziert habe. Dabei stehen in Hinblick auf interkulturelle Bildung die Aneignung von Wissen über andere Kulturen und Länder und die Bewusstwerdung der Verantwortung aller Menschen für diese Welt im Vordergrund.

Grundlage unseres Grobentwurfs ist der Berliner Rahmenlehrplan für Deutsch als Zweitsprache für 6- bis 15-Jährige unterschiedlicher Niveaustufen aller Schulformen, insbesondere der Grund- und Aufbaukurs für 6- bis 10-jährige Grundschülerinnen und -schüler. Im Folgenden erläutere ich kurz die Struktur des Rahmenlehrplans.

2.1 Grundlage: Struktur des Rahmenlehrplans Deutsch als Zweitsprache ⁶

Im Grund- und Aufbaukurs sowohl für 6- bis 10-Jährige als auch für 11- bis 15-jährige Schülerinnen und Schüler sind jeweils sechs Lernfelder definiert. Diese bestehen wiederum aus folgenden fünf Komponenten, welche überblicksartig auf zwei Seiten zusammengestellt sind:

1. **Ein Signalthema**, das an das Vorwissen und die Lebenswelt der Kinder anknüpft.

Die Signalthemen sind im Grund- und Aufbaukurs identisch:

1. *Ich und du*
2. *Lernen*
3. *Sich orientieren*
4. *Miteinander leben*
5. *Was mir wichtig ist*
6. *Sich wohl fühlen*

An das Signalthema anknüpfend gibt es jeweils unterschiedliche **Module**, die das Thema auffächern. Beispielsweise im Grundkurs für 6- bis 10-Jährige im Signalthema *Ich und du*:

Bitte! Bitte? / Hallo! / Das bin ich / Das sind wir / Wer bist du? / Was magst du?

Jeweils ein leeres Modul verweist auf die Möglichkeit der individuellen Erweiterung.

⁶ Die folgende Darstellung bezieht sich auf: Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport: Rahmenlehrplan Deutsch als Zweitsprache für Schüler und Schülerinnen im Alter von 6 bis 15 Jahren unterschiedlicher Niveaustufen in allen Schularten. Berlin 2002, S. 13-14.

2. Kerninhalte des sprachlichen Lernens, bei denen passende sprachliche Mittel für den jeweiligen Kommunikationskontext benannt sind, wie z. B. „sich begrüßen und verabschieden“ und „voneinander etwas erfahren“

3. Lexikalische Bereiche in Form von Themen für Wortschatzarbeit, die individuell angepasst werden können, wie z. B. „Begrüßung und Verabschiedung“, „Freizeitbeschäftigungen“ und „Vorlieben der Schüler/innen“

4. Syntaktische Mittel als konkrete sprachliche Formulierungen, die anfangs passiv verstanden und später auch aktiv verwendet werden sollen, wie z. B. „Guten Morgen/Hallo/Auf Wiedersehen“ oder „(Spinat) mag ich nicht“

5. Mögliche Schüleraktivitäten zum Erwerb der Sprache, die vielfältige Kommunikationsanlässe in einem handlungsorientierten Unterricht bieten, sind auf einer eigenen Seite stichpunktartig aufgeführt. Diese sind untergliedert in folgende Bereiche, die im Unterricht in etwa gleich stark repräsentiert sein sollen:

1. *Individuelles Lernen*, z. B. Wortschatzkartei anlegen
2. *Gemeinsames Lernen*, z. B. sich mit Liedern und Spielen kennen lernen
3. *Lernen außerhalb der Klasse*, z. B. Interviews führen
4. *Sprachliche und kulturelle Erfahrungen nutzen*, z. B. Lieder einbringen
5. *Lernen lernen*, z. B. Hinhören und Nachfragen lernen
6. *Fachsprache anwenden* (nur für die 11- bis 15-jährigen Schülerinnen und Schüler)

Dabei knüpft der Bereich „sprachliche und kulturelle Erfahrungen nutzen“ explizit an den Ansatz der interkulturellen Bildung an.

Die überblicksartige und offene Struktur des Rahmenlehrplans Deutsch als Zweitsprache ermöglicht es, ihn als Werkzeug für die Entwicklung von Unterrichtseinheiten und als Leitfaden für die bewusste Förderung von Sprachlernen zu verwenden. Dies konnten wir durch die praxisorientierte Einführung in der Übung und in der eigenen Anwendung sehr gut nachvollziehen.

2.2 Grobentwurf der Unterrichtseinheit zum Thema „Wasser weltweit“

Als fiktive Lerngruppe wähle ich eine 5. Klasse mit einem hohen Anteil von Kindern nicht-deutscher Herkunftssprache. Ich gehe von einer äußeren Differenzierung nach Lesefähigkeit und Textverständnis in drei Gruppen aus: einfach, mittel und komplex. Die Module werden jeweils einer Stufe zugeordnet, so dass relativ leistungshomogene Arbeitsgruppen gebildet werden. In der Literatur ist umstritten, ob Gruppenarbeit möglichst homogen oder heterogen stattfinden sollte. In der Praxis möchte ich das variieren und bei testlastigen Gruppenarbeiten eher homogene Gruppen bilden, damit die Kinder an einem Text arbeiten können. Sollte die Unterrichtsplanung zum Einsatz kommen, müssten die Inhalte an die tatsächlichen Voraussetzungen der Lernenden angepasst werden. Als Dauer der Unterrichtseinheit halte ich acht bis zehn Doppelstunden für realistisch, wobei zwei Doppelstunden pro Woche stattfinden sollen. Darüber hinaus soll es Hausaufgaben zur Erarbeitung der Referate geben.

Als Lernfeld wählten wir das Modul *Wissen A-Z* im Lernfeld *Sich orientieren*. Im diesem Kontext verorteten wir das sachunterrichtliche Thema „Wasser weltweit“ basierend auf dem Kinderbuch „Kinder dieser Welt“. Darin wird die Bedeutung von Wasser als einem Grundnahrungsmittel dargelegt und es werden Kinder in verschiedenen Ländern und Regionen portraitiert, die unterschiedlich guten Zugang zu sauberem Trinkwasser haben.

Das Lernfeld *Sich orientieren* ist im Rahmenlehrplan zwar inhaltlich auf die direkte Umgebung ausgelegt, jedoch überschneiden sich Kerninhalte wie *von interessanten Orten erzählen* und *Wissenswertes aus Medien entnehmen* mit unserem geplanten Unterrichtsthema. Zur Erarbeitung des Unterrichtsthemas verwendeten wir die Struktur des Rahmenlehrplans Deutsch als Zweitsprache. Dabei entspricht „Wasser weltweit“ dem Signalthema mit den von uns entwickelten Modulen, die wir als Gruppenarbeiten für Referate planten. Gruppenarbeit wählten wir, um vielfache Kommunikationsanlässe zu schaffen, und die Referate dienen dazu, mündliches und schriftliches Präsentieren als Anlass für möglichst fehlerfreien und interessanten Ausdruck in den Unterricht zu integrieren. Die Gruppengröße soll zwei bis meistens drei Kinder umfassen, um eine enge Abstimmung, hohe Aktivität aller Beteiligten und ggf. die Praktikabilität des Verabredens nach der Schule zu gewährleisten. Bei größeren Gruppen von vier bis fünf Kindern bieten sich meiner Einschätzung nach eher längere Unterrichtseinheiten an, bei umfangreicheren Themen jeweils unterteilt in kleinere Unterthemen.

Die Referate werden am Ende der Unterrichtseinheit für alle Kinder präsentiert. Dabei liegen den zuhörenden Kindern Arbeitsbögen vor, auf denen sie aufgrund der Referate und eines anschließenden Rundgangs entlang der Lernplakate Stichworte zu den wesentlichen Aussagen machen. Diese werden am Ende von jedem Kind zu einem Heft zusammengefasst. Nach Möglichkeit wäre es sinnvoll, die Unterrichtseinheit mit dem Weltwassertag am 22. März zu verbinden. Dieser findet seit 1993 jährlich statt und wird von den Vereinten Nationen ausgerichtet. Dessen Ziel ist es, „auf die Bedeutung des Wassers, den Schutz der Wasservorkommen und deren nachhaltige Nutzung aufmerksam zu machen“⁷. Auf dem Deutschen Bildungsserver gibt es eine umfangreiche Sammlung von Lehrmaterialien zu dem Thema.⁸

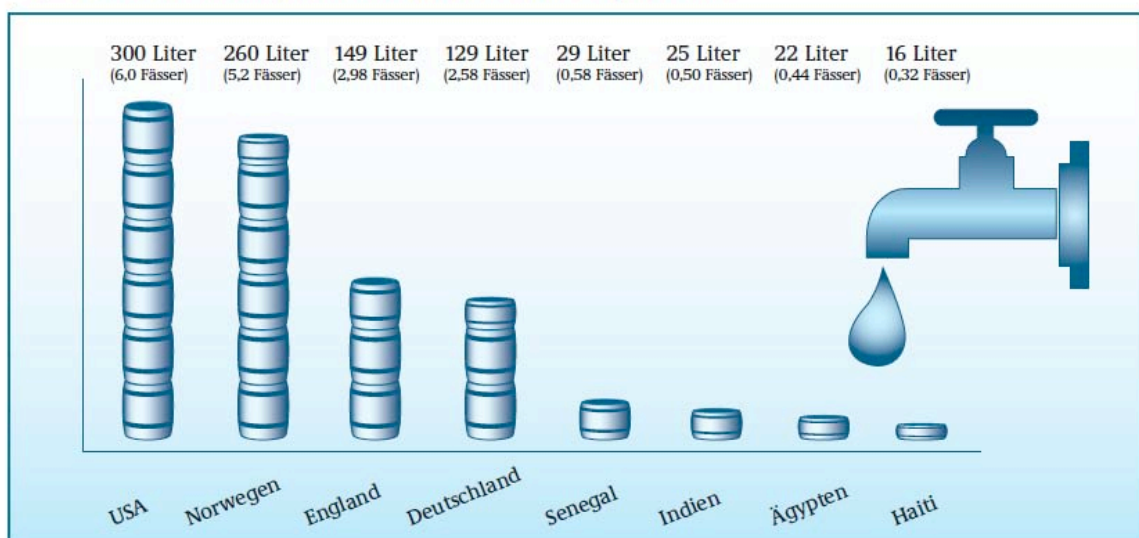
Folgend die inhaltliche Beschreibung der Module:

Modul 1: Wasserverbrauch im weltweiten Vergleich / Stufe: komplex

Anhand von Arbeitsblättern und informativen Texten, Grafiken und Landkarten erarbeiten die Kinder ihr Lernplakat zu Wasserverbrauch im weltweiten Vergleich. Dieses Thema eignet sich aufgrund der relativ hohen Abstraktion besonders für leistungsstarke Kinder.

Beispiele für Grafiken und Diagramme:

Abb. 2: Wer verbraucht wie viel? Täglicher durchschnittlicher Trinkwasserverbrauch je Einwohner in ausgewählten Ländern (Näherungswerte!)

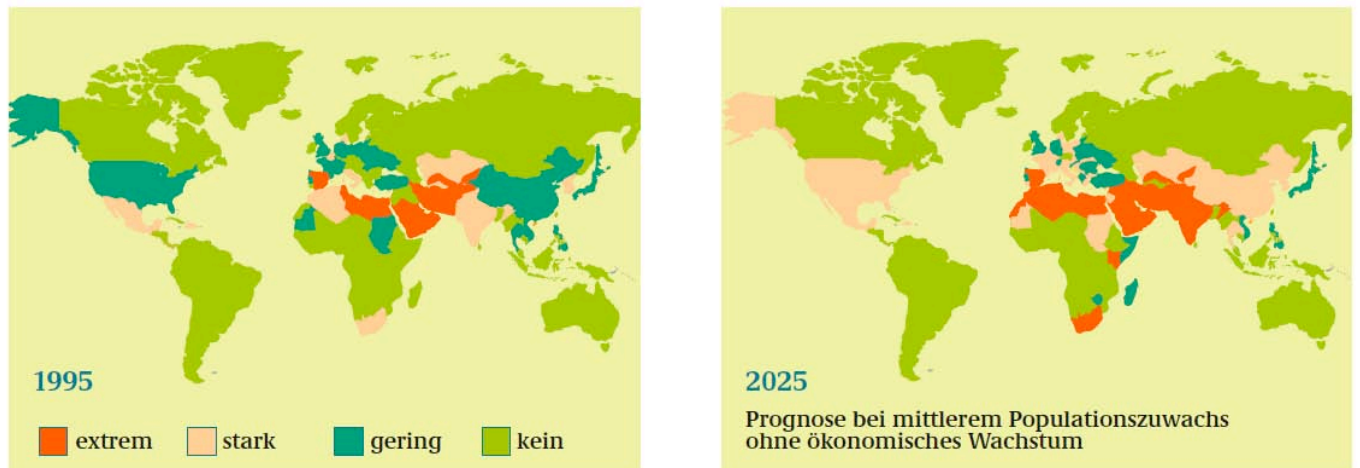


Quelle: VdG, BGW, UNEP (2002)

⁷ Umweltbundesamt: Weltwassertag. Online: http://www.umweltbundesamt.at/umweltsituation/wasser/wasser_termine/weltwassertag/ (Stand 3.3.2011).

⁸ Deutscher Bildungsserver: 22. März: Weltwassertag (Elementarbildung) Online: <http://www.bildungsserver.de/zeigen.html?seite=5777> (Stand 3.3.2011).

Abb. 3: Trinkwassermangel weltweit



Quelle: UNEP (2003)

Bildquelle: Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit: Schülerheft „Lebensstil und Wasser“. Online als PDF: http://www.bmu.de/bildungsservice/bildungsmaterialien_sek_i/ii/fuer_lehrer/doc/38382.php (Stand 3.3.2011).

In der Grafik müssen die Fachbegriffe im zweiten Bild geklärt werden, insbesondere: Prognose, Populationszuwachs, ökonomisches Wachstum. Dafür ist es sinnvoll, die Kinder anzuregen, verschiedene Techniken einzusetzen:

- Erschließung des Sinns aus dem Zusammenhang
- Erschließung des Sinns aus Teilen des Wortes, z. B. bei „Populationszuwachs“, zumindest der zweite Teil dürfte bekannt sein
- andere Schüler/innen fragen
- nachschlagen
- Lehrkraft fragen

Modul 2: Wasserverbrauch in Berlin / Stufe: einfach

Wir wählten die Themen „Wasserverbrauch in Berlin“, um einen Bezug zur eigenen Lebenswelt der Kinder herzustellen. Das Modul ist für lernschwache Kinder geeignet, da die Aufgaben gut vorstrukturiert und handlungsorientiert formuliert werden können. Aufgaben in diesem Modul sind:

- experimentell den eigenen Wasserverbrauch ermitteln und mit Angaben in Medien vergleichen
- Vergleiche mit dem Wasserverbrauch in einer ländlichen, trockenen Region in Afrika herstellen
- Ergebnisse bildlich und textlich darstellen

Je nach Sprachstand der Kinder können die Texte noch entlastet werden, wie ich es im weiter unten folgenden Modul 3.2 exemplarisch umgesetzt habe.

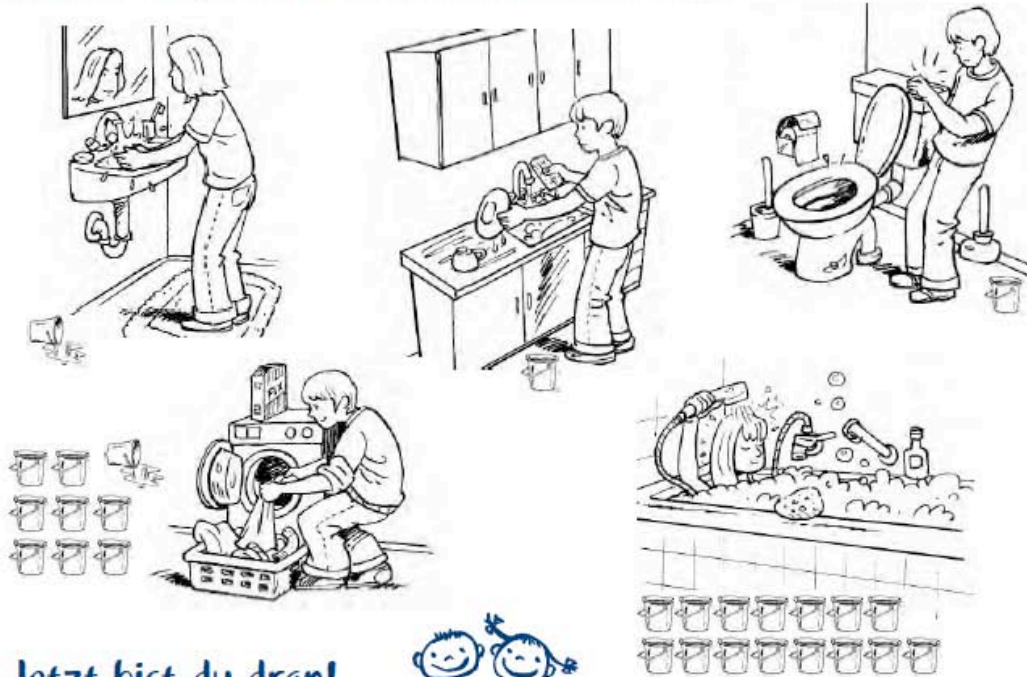
Arbeitsblatt 13 Wasser ist Leben



Wie viel Wasser verbrauche ich?

Trinkwasser ist ein kostbares Gut. Bevor es aus dem Wasserhahn kommt, wird es aufwändig gereinigt und gefiltert. Das ist teuer, deshalb ist Trinkwasser wertvoll und viel zu schade, um es zu verschwenden.

Jeder von uns verbraucht am Tag ungefähr 120 Liter sauberes Trinkwasser. Der kleinste Teil davon wird wirklich getrunken. Auf dem Bild kannst du sehen, wofür das viele Wasser benötigt wird: Geschirr spülen, Wäsche waschen, baden, duschen, Toilette spülen, Hände waschen.



Jetzt bist du dran!



1. Schau dir die Zeichnungen genau an. Wenn du die Eimer zählst, weißt du, wie viel Wasser wir wofür verbrauchen. Der stehende Eimer enthält 10 Liter, der umgekippte Eimer 5 Liter Wasser.
2. Bestimme zu Hause deinen eigenen täglichen Wasserverbrauch und vergleiche ihn mit den Angaben in der Zeichnung. Deine Lehrerin/dein Lehrer erklärt dir wie. Wofür wird am meisten Wasser verbraucht?
3. Hast du eigene Ideen, wie man zu Hause wertvolles Wasser sparen kann? Diskutiere deine Vorschläge mit den anderen in der Klasse.



Schon gewusst?

Jeder von uns verbraucht in seinem Leben ungefähr 7 Millionen Liter wertvolles Trinkwasser. Die Menge reicht aus, um einen kleinen See zu füllen!

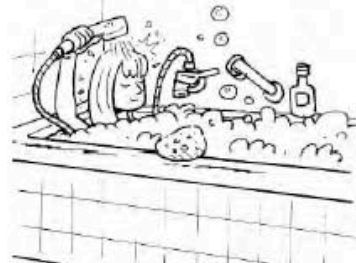
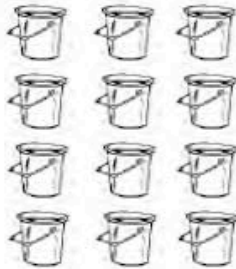




Sauberes Wasser für alle?

„Seit Tagen regnet es mal wieder und kalt ist es auch noch. Draußen spielen macht da überhaupt keinen Spaß. Ich frage mal meine Mama, ob ich in die Badewanne darf. Ich liebe es, wenn es so schön warm ist und gemütlich. Wir haben nämlich eine Riesenbadewanne, da geht so viel Wasser rein, dass ich ganz untertauchen kann.“

Lena, 9 Jahre, aus Deutschland



„Seit Wochen hat es nicht geregnet und es ist sehr heiß. Das Land ist ganz trocken und staubig. Jeden Tag laufe ich zum Brunnen im Nachbardorf, um Wasser zu holen. Das dauert oft mehr als 2 Stunden, weil der Wasserkanister ganz schön schwer ist. Manchmal ist das Wasser dreckig und schmeckt eklig. Aber anderes Wasser gibt es nicht. Letzte Woche ist mein kleiner Bruder krank geworden, mit Bauchweh und Durchfall. Das kam vom dreckigen Wasser.“

Adanna, 10 Jahre alt, vom Stamm der Igbo aus Nigeria/Afrika



Jetzt bist du dran!



1. Vergleiche deinen täglichen Wasserverbrauch mit dem eines Kindes in Afrika. Zähle jeweils die Eimer. Ein Eimer enthält 10 Liter. Wofür wird das Wasser gebraucht?
2. Adanna geht jeden Tag Wasser holen. Der Brunnen ist 3 Kilometer entfernt. Sie holt jeden Tag 5 Liter Wasser. Wie viele Kilometer muss Adanna in einer Woche, in einem Monat, in einem Jahr laufen? Wie viel Wasser ist das in einem Jahr?
3. Fülle einen Plastikkanister mit 5 Litern Wasser und versuche damit einige Schritte zu laufen. Was kannst du feststellen?



Modul 3: Wasserverbrauch in anderen Regionen und Ländern

Das Modul „Wasserverbrauch in anderen Regionen und Ländern“ ist daran orientiert, möglichst unterschiedliche Kontexte zu thematisieren, in denen Wasserversorgung einen anderen Stellenwert hat als in Berlin. Des Weiteren besteht je nach Lerngruppe die Möglichkeit, an Erfahrungen der Kinder durch persönliche Kontakte und/oder Reisen anzuknüpfen. Wichtig ist bei diesem Modul, sowohl auf Kultur und Lebensweise als auch auf die Wassersituation einzugehen. Der Bezug zur Kultur ermöglicht die Umsetzung des interkulturellen Lernens und die Wertschätzung und Respektierung unterschiedlicher Lebensformen. Der Bezug zur Wassersituation ermöglicht die Thematisierung von der Wichtigkeit von Zugang zu sauberem Trinkwasser und Schutz vor Umweltverschmutzung für die Lebensqualität. In der Folge ergibt sich die Thematisierung von Solidarität mit Menschen in anderen Regionen der Welt.

Bei allen Teilmodulen sollen die Kinder möglichst selbstständig mithilfe von Fragen auf Arbeitsbögen Informationen in bereitgestelltem Material und ausgewählten Internetquellen recherchieren. Das Material soll möglichst breit gefächert sein und neben informativen Texten Fotos, Videos und Grafiken enthalten, um die Vorstellungskraft und das Interesse der Kinder anzuregen. Durch die Darstellung konkreter Personen – möglichst häufig Kinder – wird meiner Einschätzung nach die Bedeutung von Zugang zu sauberem Wasser besser nachvollziehbarer, da sie eine Identifikationsmöglichkeit bieten.

Modul 3.1: Asien, Laos: Dorf / Stufe: einfach

Im Buch „Kinder dieser Welt“⁹ wird die Verbesserung der Lebensqualität durch eine Trinkwasserpumpe und Toiletten beschrieben. Aufgrund dieses klar strukturierten Materials, das die wesentlichen Informationen enthält, eignet sich das Modul für die einfache Stufe.

Weitere Materialien, die noch von der Lehrkraft recherchiert und bereitgestellt werden müssen: Informationen zur Kultur und Lebensweise im ländlichen Laos.

Bereits recherchierte Quelle zur Kultur und Lebensweise: Younicesf-Redaktion (Webseite von Unicef für Kinder und Jugendliche): Kindheit in Laos: Ndsai und Shoa. Online: <http://www.younicesf.de/laos.html> (Stand 3.3.2011).

⁹ Kessel, Carola von: Kinder dieser Welt. In Zusammenarbeit mit UNICEF. München 2003, S. 16-17.



Bildquelle: wie oben genannt

Modul 3.2: Südamerika, Peru und Bolivien: Aymara-Indianer auf den schwimmenden Inseln des Titicaca-Sees / Stufe: mittel

Folgend ein Auszug aus dem Lehrmaterial „Vater, Mutter, Kind und alle, die in der Familie sind“, das für 4- bis 7-jährige Kinder konzipiert ist. Ich halte den persönlichen Einstieg über ein Kind auch für die älteren Fünftklässler/innen mit einem hohen Anteil nichtdeutscher Herkunftssprache für sinnvoll, da narrative Text einfacher zu verstehen sind und einen persönlichen Bezug erlauben. Weiterführende Texte behandeln dann stärker am Sachunterricht orientierte Inhalte. Der Vorteil ist, dass diese dann an einem für die Kinder relevanten Vorwissen, das sie sich durch die narrativen Texten, Bilder und Videos angeeignet haben, anknüpfen können. Der Text ist als mittlere Stufe von mir mit folgenden Mitteln entlastet worden:

- Gliederung in Absätze
- Kürzen und Umstellen des Textes
- Einfügen von Zwischenüberschriften
- Unterstreichen von Schlüsselwörtern
- Erläuterung von Fachbegriffen am Ende des Textes
- Fragen an Text zum Herausarbeiten der wesentlichen Inhalte

Die Schriftgröße und das Layout sind noch nicht für die Schule angepasst.

Naldi aus Peru

Naldi kommt aus Peru. Das liegt im Westen von Südamerika. Naldi und ihre Familie sind Indianer, genauer gesagt Aymara-Indianer. Die gibt es in Peru schon sehr lange. Naldi lebt mit ihrer Familie nicht in einer Stadt oder einem Dorf, sondern auf einer Insel. Aber die Insel ist eine ganz besondere Insel. Sie wird auch schwimmende Insel genannt, weil sie schwimmen kann.

Die schwimmenden Inseln

Die schwimmenden Inseln treiben auf dem Titicaca-See. Schwimmen können sie, weil sie aus Schilf bestehen, das zu kleinen Bündeln geflochten wird. Und dann werden die kleinen Bündel zu einem so großen Bündel zusammengeflochten, dass eine Insel daraus wird. Früher konnten die Bewohner der schwimmenden Inseln immer vor Feinden flüchten und sich auf dem Titicacasee verstecken. Heute kommen oft Touristen auf die Inseln.

Leben auf den schwimmenden Inseln

Das Schilf, aus dem die Inseln gemacht werden, wird auch für den Bau der Hütten auf den Inseln und der Fischerboote genutzt. Es gibt keine Betten, so wie wir sie kennen. Auch die Betten sind aus Schilf gemacht. Naldi und ihre Familie essen das Schilf auch als Beilage zu frischem Fisch, den sie aus dem Titicacasee angeln.

Auf der Insel gibt es keinen Strom, keine Heizung und kein warmes Wasser aus dem Wasserhahn. Aber zur Schule kann Naldi zum Glück gehen. Es gibt eine Schule für alle Kinder der schwimmenden Inseln. Und weil die Schule auf einer anderen schwimmenden Insel ist, bringt ihr Vater sie und ihre Brüder jeden Morgen mit dem Schilfboot zur Schule.

Erklärung:

das Schilf – Schilf sind lange Gräser mit einem braunen Kolben an einem langen Stiel. Es wächst an Flüssen und Seen.

Fragen an den Text:

- Wo lebt Naldi? Zu welchem Volk gehört sie?
- Was ist das wichtigste Material für sie und ihre Familie?
- Was machen sie alles mit dem Material?
- Wie kommt Naldi zur Schule?

Rechercheaufträge:

- Finde im Weltatlas das Land Peru und den Titicacasee.
- Recherchiere Informationen über die Hochebene der Anden. In dieser Gebirgskette liegt der Titicacasee.
- Lese den Zeitungsartikel zur Verschmutzung des Titicaca-See. Was kann das für die Indianer der schwimmenden Inseln bedeuten? Was kann die Regierung tun, um die Verschmutzung zu verhindern?



Quelle: Gädeke, Martin: Um die Welt. Portal für private Reiseberichte. Titicaca-See-Reisebericht. Online: <http://www.umdiewelt.de/Die-Amerikas/Suedamerika/Peru/Reisebericht-286/Kapitel-9.html> (Stand 3.3.2011).

Der Titicaca-See wird zunehmend von Umweltverschmutzung belastet, was auch zu Engpässen beim Trinkwasser führt. Dies können die Kinder in einem gekürzten und textlich vereinfachten Zeitungsartikel erfahren, der mehrere klärungsbedürftige Fachwörter enthält und das Üben im Umgang mit verschiedenen Textsorten ermöglicht.¹⁰

Weitere Materialien, die noch von der Lehrkraft recherchiert und bereitgestellt werden müssen: Informationen zur Kultur und Lebensweise der Aymara-Indianer des Titicaca-Sees.

Modul 3.3: Afrika: Nigeria: Dorf / Stufe: einfach oder mittel, nach Bedarf

Folgend ein Auszug aus dem Lehrmaterial „Vater, Mutter, Kind und alle, die in der Familie sind“, das für 4- bis 7-jährige Kinder konzipiert ist (noch nicht von mir in Hinblick auf Textentlastung bearbeitet):

Ella lebt mit ihrer Familie in Nigeria in Afrika. Ella ist fünf Jahre alt. Sie hat nur sehr wenig Zeit zum Spielen, weil sie ihrer Mutter helfen muss. Gemeinsam mit der Mutter sucht sie Holz, damit sie Feuer zum Kochen machen können. Die Familie lebt in einer Hütte, und dort gibt es keinen Strom und auch keinen Herd, auf dem die Mutter kochen könnte. Wasser gibt es auch nicht. Um Wasser zu bekommen, laufen Ella und ihre Mutter zu einer Quelle und nehmen Wasser in großen Töpfen mit nach Hause. Weil die beiden nicht so viel tragen können, müssen sie jeden Tag zur Quelle laufen. Aber der Weg macht Ella Spaß, sie singt immer mit ihrer Mutter. Manchmal muss Ella auch auf die Ziegen der Familien aufpassen. Meistens muss sie das machen, wenn ihr Vater und ihre Mutter und die anderen Frauen von ihrem Vater auf dem Feld arbeiten oder Hirse stampfen. Nächstes Jahr kommt Ella in die Schule. Sie freut sich schon, wenn sie und ihre Mutter auf dem Markt ihre Hefte und Stifte kaufen werden. Hoffentlich gibt es dann auch genug davon, oft sind nämlich gerade Hefte und Stifte Mangelware auf dem Markt.¹¹

¹⁰ AFP: Umweltverschmutzung - Fischsterben und Parasiten im Titicacasee. In: Welt, 07.08.2007. Online: http://www.welt.de/wissenschaft/article1086679/Fischsterben_und_Parasiten_im_Titicacasee.html (Stand 3.3.2011).

¹¹ Dillenburg-Groß, Ursula/Heidemann, Ruth: Vater, Mutter, Kind und alle, die in der Familie sind. Leseprobe zu: Kinder dieser Welt. Online: <http://www.kindergarten-workshop.de/index.php/lesen-und-erzaehlen/75-geschichten/384-kinder-in-anderen-laendern.html> (Stand 3.3.2011).

Weitere Materialien, die noch von der Lehrkraft recherchiert und bereitgestellt werden müssen: Informationen zur Kultur und Lebensweise im ländlichen Nigeria.

Bereits recherchierte Quelle zur Wasserproblematik: YOUNICEF-Redaktion: Weltwassertag 2010. Film: Verschmutztes Wasser am Beispiel Afrika: Tödliches Risiko für Kinder. Online: <http://www.youcnicef.de/678.html> (Stand 3.3.2011).



Filmstill: Schmutziges Wasser zum Waschen und Trinken



Filmstill: Trinkwasserbrunnen

Modul 3.4: Megastadt in einem Entwicklungsland, noch zu definieren / Stufe: komplex

Weitere Materialien, die noch von der Lehrkraft recherchiert und bereitgestellt werden müssen: Informationen zur Kultur und Lebensweise in einer Großstadt.

Auch in Städten der Entwicklungsländer ist Zugang zu sauberem Wasser häufig ein großes Problem. Folgend ein Auszug der online fast vollständig dokumentierten Ausstellung „Wasser ist Zukunft“ der Vereinigung Deutscher Gewässerschutz e. V., die sich an ein breites Publikum richtet, das Kinder mit einbezieht (noch nicht von mir im Hinblick auf Textentlastung bearbeitet:

Wasser und Entwicklung

Vor allem in den Entwicklungsländern verlaufen Wanderungen armer Menschen hauptsächlich in Richtung der großen Städte, die auf diese Weise zu so genannten „Megastädten“ werden. Bombay, Sao Paulo, Mexiko City, Kalkutta, Lagos, Jakarta – Häuser-und-Hütten-Ozeane mit Millionen von Einwohnern und einer oftmals völlig überforderten Verwaltung. Dort ein funktionierendes System von Trink- und Abwasserleitungen, der Gesundheitsversorgung und der Müllabfuhr zu schaffen und aufrechtzuerhalten, ist kaum möglich. Oft dienen völlig verdreckte „Wasserläufe“ als Müllkippe, Waschzuber, Toilette, Brunnen und Badewanne zugleich. Mit fatalen Folgen: Viele Krankheiten kommen aus verschmutztem Wasser. Jeder dritte Todesfall in den Entwicklungsländern ist auf verunreinigtes Wasser zurückzuführen.¹²

¹² Vereinigung Deutscher Gewässerschutz e. V.: Ausstellung „Wasser ist Zukunft“, Kapitel: Wasser und Entwicklung. Online: http://www.vdg-online.de/wasser_global.html (Stand 3.3.2011).

Modul 3.5-3.6: möglichst dörfliche Regionen in anderen Ländern, zu denen persönliche Kontakte von Kindern bestehen / Stufe: nach Bedarf

> geeignet für Kinder mit entsprechenden Kontakten, alternativ drei Regionen aus dem Buch „Kinder dieser Welt“: ländliches Afghanistan, ländliches Indien oder ländliches Jamaika¹³

Für die Module 1, 2 und 3 sind die **Kerninhalte**:

- von interessanten Orten erzählen
- Wissenswertes aus Medien entnehmen

Für die Module 1 bis 3 sind die **lexikalischen Bereiche**:

- von interessanten Orten erzählen: Klima, Vegetation, Lebensumstände und -standards
- Wasser: Art: Grundwasser, Trinkwasser, Regenwasser ... / Qualität: sauber, verschmutzt, schlammig / Transport und Gewicht von Wasser ...

Für die Module 1 bis sind die **syntaktischen Mittel**:

- beschreibende Sachtexte: Es gibt in ..., Dort ist es sehr heiß / schwül / trocken / kalt..., Das Wasser kommt vom/aus ... /
- Erstellung von Lernplakaten und Stichwortkarten für Präsentationen: sinnvolle Verkürzung auf v. a. Nomen und Adjektive

4. Zusatz-Modul: Die kulturelle Bedeutung von Wasser

Das Modul dient als Zusatzaufgabe für Kinder, die mit der Gruppenarbeit schon fertig sind. Sie können zwischen zwei Themen wählen:

Modul 4.1 Die Bedeutung von Wasser in den großen Religionen / Stufe: einfach

Dazu dient ein Arbeitsblatt, das die wesentlichen Bedeutungen zusammenfasst. Das Arbeitsblatt kann noch durch Unterstreichung von Schlüsselwörtern entlastet werden. Die Bekanntheit der großen Religionen setze ich voraus. Falls nicht, müssen die Begriffe noch geklärt werden. Die Kinder können sich für eine Religion entscheiden und mehr dazu im Internet recherchieren.

In Bezug auf die Einordnung im Rahmenlehrplan DaZ entspricht das Modul 4.1 den Modulen 1 bis 3.

¹³ Kessel, Carola von: Kinder dieser Welt. In Zusammenarbeit mit UNICEF. München 2003, S. 14-15.



Heiliges Wasser

Schon immer wussten die Menschen, wie wichtig Wasser für ihr Überleben ist. Daher spielt das Wasser in vielen Religionen eine sehr wichtige Rolle. Es steht als Symbol für Reinheit, Ewigkeit, Leben, Segen, Heilung und Fruchtbarkeit.



Judentum

Viele jüdische Gemeinden haben noch heute ein „Mikwe“, ein Tauchbecken, in dem sich Juden reinwaschen. Mikwe bedeutet „Ansammlung lebendigen Wassers.“ Eines der wichtigsten jüdischen Feste ist „Sukkot“ – das Laubhüttenfest. Es wird auch das „Fest des Wassers“ genannt. Es ist das freudigste der jüdischen Volksfeste.



Christentum

Alle Christen werden getauft und dadurch in die christliche Gemeinde aufgenommen. Im katholischen und im orthodoxen Gottesdienst wird Weihwasser verwendet – Wasser, das der Priester gesegnet hat. Weihwasser ist eine Erinnerung an die Taufe, symbolisiert das Leben und gilt als Zeichen der Verbindung mit Gott.



Islam

Im Islam wird Wasser als Ursymbol des Lebens bezeichnet. Wasser verbindet den Menschen mit Allah, dem Schöpfer allen Lebens. Muslime waschen sich vor jedem Gottesdienst, um innerlich und äußerlich rein zu sein. Im Koran, dem heiligen Buch des Islam, wird das Paradies als prächtiger Garten beschrieben, durch den kühles und reines Wasser fließt.



Hinduismus

Wasser gilt im Hinduismus als Urquelle des Lebens. Hindus glauben, dass das Wasser die Seelen der Toten zum Ort des ewigen Lebens transportiert. Durch das Bad an heiligen Stätten, zum Beispiel im Fluss Ganges, können Sünden abgespült und die Seele gereinigt werden.



Buddhismus

Wasser zählt im Buddhismus neben Feuer, Erde und Luft zu den vier großen Elementen. Wasser wird häufig bei buddhistischen Festen verwendet, vor allem beim Neujahrsfest. Dabei wird Wasser in großen Mengen auf die Umstehenden geschüttet, verbunden mit guten Wünschen für das neue Jahr.



Modul 4.2 Wasser in Sprichwörtern und Redensarten und in Gedichten / Stufe: einfach, beim Schreiben von Gedichten binnendifferenziert aufgrund der sprachlichen Ausdrucksfähigkeit und Kreativität

Für dieses Modul gibt es vier Arbeitsblätter: Zur Alltagssprache gibt es eine Sammlung von metaphorischen Aussagen wie „nah am Wasser gebaut“, die die Kinder den inhaltlichen Aussagen zuordnen sollen (siehe nächste Seite). Dies hilft Kindern nichtdeutscher Herkunftssprache, den metaphorischen Sinn von Sprichwörtern und Redensarten zu erschließen und ihren Sprachgebrauch zu erweitern. Zur Vereinfachung können einige Aussagen schon zugeordnet werden, um als Modell zu dienen und die Menge zu reduzieren.

Zur Poesie gibt es ein Gedicht zu Wasser als Modell/Inspiration und optional zum Auseinanderschneiden und neu Zusammenstellen / Ergänzen (noch zu recherchieren). Des Weiteren gibt es zwei Arbeitsblätter für das Schreiben eigener Gedichte als „Elfchen“ (fünf Zeilen mit folgender Wortanzahl: 1-2-3-4-1) und als Treppengedicht, bei dem jeweils ein Adjektiv pro Zeile dazukommt (Arbeitsblätter für eigene Gedichte siehe übernächste Seite). Spielerischer Umgang mit Sprache ermöglicht eine motivierte Reflexion metasprachlicher Aspekte wie Wortarten und ihre Funktionen zu reflektieren.

Als Inspiration steht ein Tisch mit verschiedenen Gefäßen und Wasser zur Verfügung, an dem die Kinder sinnlich-ästhetisch experimentieren können, um die Gedichte aus direkter Erfahrung entwickeln zu können. Des Weiteren gibt es einen Tisch mit Wortkisten zu Nomen, Verben und Adjektiven, die thematisch passen. Bei Nomen sind Artikel, Singular und Plural genannt, bei Verben der Infinitiv auf der Vorderseite und bei unregelmäßigen Verben auf der Rückseite die Konjugationen im Präsens und in der ersten Person Singular im Perfekt und im Präteritum.

Für das Modul 4 ist das **Lernfeld** „Sich wohl fühlen“ mit dem selbst definierten **Modul** „Poesie“ vorgesehen, was inhaltlich zu dem **Kerninhalt** „Sich in Phantasiewelten versetzen“ passt.

Die **lexikalischen Bereiche** für die Gedichte sind:

- sinnlich-ästhetische Qualitäten von Wasser wie: klar, glitzernd, frisch, tief, rauschend, schlammig, unheimlich usw.
- Handlungen mit und von Wasser wie: planschen, fließen, rauschen, hineinfallen usw.
- Gefühle, die durch Wahrnehmungen von und Handlungen mit Wasser ausgelöst werden

Die **syntaktischen Mittel** erlauben ein breites Spektrum, von sachlich-beschreibend hin zu poetisch-assoziativ oder reimend.

Sprichwörter und Redensarten



- A Das ist viel zu wenig, das bringt gar nichts.
- B Er ist schlau und clever.
- C Sie ist in großen Schwierigkeiten.
- D Das hat nicht geklappt.
- E Nach außen ruhig, aber innerlich ganz anders.
- F Sie hat nur das Nötigste zum Leben.
- G Etwas Neues und Unbekanntes tun.
- H Die können es auch nicht besser.
- I Er ist eine „Heulsuse“.
- J Großen Appetit bekommen, sich sehr auf etwas freuen.
- K Ausdauer führt zum Erfolg.



Jetzt bist du dran!

1. Welches Sprichwort hat welche Bedeutung? Verbinde, was zusammengehört! Die Erklärungen sollen dir dabei helfen.
2. Kennst du noch andere Sprichwörter, die etwas mit Wasser zu tun haben?



Elfchen

Elfchen sind Gedichte, in denen eine feste Wortanzahl pro Zeile verwendet wird:

1 - 2 - 3 - 4 - 1

Elfchen können zu diesen Fragen geschrieben werden:

1 Wort:	Wie ist etwas?	Adjektiv (Wie-Wort)
2 Wörter:	Was ist es?	Nomen (Hauptwort mit Begleiter)
3 Wörter:	Was tut es?	Verb (Tu-Wort)
4 Wörter:	Wie lange dauert es?	
1 Wort:	Wie fühle ich mich dabei?	Adjektiv (Wie-Wort)

rasant

der Fußball

fliegt übers Feld

in einem hohen steilen Bogen

Tor!

stetig

die Regentropfen

prasseln ans Fenster

den ganzen Morgen lang

verträumt

Schreibe dein eigenes Elfchen. Es soll mit Wasser zu tun haben.

Du kannst am Wassertisch mit Wasser experimentieren, um Ideen zu finden.

Du kannst dir Wörter aus den Wörternkisten raussuchen.

Arbeitsblatt: Gedicht schreiben

Treppengedicht

In jeder Zeile kommt ein Adjektiv (ein Wie-Wort) dazu.

Ich schrumpfe.

Ich schrumpfe **winzigklein**.

Ich schrumpfe winzigklein und **stecknadelkopfgroß**.

Ich wachse wieder.

Ich wachse wieder **rasend schnell**.

Ich wachse wieder rasend schnell und **riesengroß**.

Schreibe dein eigenes Treppengedicht. Es soll mit Wasser zu tun haben.

Du kannst am Wassertisch mit Wasser experimentieren, um Ideen zu finden.

Du kannst dir Wörter aus den Wörternkästen raussuchen.

2.3 Nächste Schritte

Bei einer Umsetzung der Unterrichtseinheit stehen folgende Arbeitsschritte an:

- Finalisierung der Materialrecherche

- Erstellung von nach Lesefähigkeit und Textverständnis gestuften Texten in drei Stufen für die äußere Differenzierung: komplex, mittel, einfach.
 - o bei komplexer Stufe geringer, bei mittlerer und einfacher Stufe intensiver Einsatz von Textentlastungen wie:
 - einfacher Satzbau und Lexik
 - klare Textgliederung durch Überschriften und Absätze
 - Unterstreichen von Schlüsselwörtern
 - Erläuterung von Fachbegriffen
 - vertiefende Rechercheaufträge

Diese bearbeiteten Texte enthalten wesentliche Inhalte der zu erarbeitenden Referate und bilden den roten Faden. Zusätzlich recherchieren die Kinder in ausgewählter Literatur und Webseiten.

- Erstellung aller notwendigen Arbeitsbögen mit sprachlichen Hilfestellungen wie syntaktischen Mitteln (z. B. Satzanfänge, Gliederung der zu erstellenden Texte durch Überschriften) und weiterer Hilfsmittel wie Leitfaden zur Erarbeitung eines Referats und zum Proben des Vortrags, Erstellung eines einfachen Modellreferates als Orientierungsbeispiel

- Entwicklung der Stundenplanung

Aufgrund des Umfangs der zu erarbeitenden Materialien bietet es sich an, diese im Team zu erarbeiten und möglichst für alle 5. Klassen parallel einzusetzen.

Literatur

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit: Schülerheft „Wasser ist Leben“. Online als PDF: http://www.bmu.de/bildungsservice/bildungsmaterialien_grundschule/fuer_lehrer/doc/42228.php (Stand 3.3.2011).

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit: Schülerheft „Lebensstil und Wasser“. Online als PDF: http://www.bmu.de/bildungsservice/bildungsmaterialien_sek_i/ii/fuer_lehrer/doc/38382.php (Stand 3.3.2011).

Holzbrecher, Alfred: Interkulturelles Lernen. In: Ahrenholz, Bernt, Oomen-Welke, Ingelore (Hg.): Deutsch als Zweitsprache. Baltmannsweiler, 2008, S. 118-129.

Kessel, Carola von: Kinder dieser Welt. In Zusammenarbeit mit UNICEF. München 2003, S. 10-17.

Piening, Günter, der Beauftragte für Integration und Migration in Berlin: Pressemitteilung 2.7.2008. Online: <http://www.berlin.de/lb/intmig/presse/archiv/20080702.1000.104149.html> (Stand 27.2.2011).

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport: Rahmenlehrplan Deutsch als Zweitsprache für Schüler und Schülerinnen im Alter von 6 bis 15 Jahren unterschiedlicher Niveaustufen in allen Schularten. Berlin 2002.

Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung: Fachbrief Nr. 5: Informationen zum Arbeitsgebiet Interkulturelle Bildung und Erziehung. Berlin 2008, S. 5. Online: <http://www.berlin.de/sen/bildung/foerderung/sprachfoerderung/> (Stand 25.2.2011).

Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung: Konzeption für die flexible Schulanfangsphase. Berlin o. J.. Online im Internet: http://www.berlin.de/imperia/md/content/senbildung/besondere_paedagogische_konzepte/schulanfangsphase/flexible_schulanfangsphase.pdf (Stand 19.8.2008).

Vereinigung Deutscher Gewässerschutz e. V.: Ausstellung „Wasser ist Zukunft“, Kapitel: Wasser und Entwicklung. Online: http://www.vdg-online.de/wasser_global.html (Stand 3.3.2011).